

Diskussion über die Ansprache von *Jesse*

- G.:** Was wir letzten Donnerstag erlebten, die Ansprache von Jesse, hat uns unsere Kleinheit vor Augen geführt – wie ungeheuerlich diese Brücke zu euch ist.
- Claudius:** Mein Herz, wäret ihr nicht würdig gewesen diese Botschaft zu empfangen, so wäre es nicht geschehen. Siehe, meine Liebe, wir sprechen von Liebe, wir unterhalten uns über die Allmacht, über die Liebe der Allmacht. Warum sollte es nicht möglich sein, euch diese Liebe spürbar näher zu bringen. Ihr wart bereit dazu. Deshalb war es möglich – und glaube mir, diese Feier hat in euch sehr viel bewegt. Die Definition wird jeder einzelne von euch erfüllen müssen.
- S.:** Die Weihnachtsfeier im Kreis, als **Jesus** zu uns gesprochen hat, hat mich sehr beeindruckt. Ist Jesus nicht schon in die Allmacht eingegangen?
- Claudius:** Nun, meine Liebe, was ihr gehört habt, ist das Wort, und das Wort ist Fleisch geworden, das heißt nichts anderes – das Wort ist geblieben, der Mensch Jesus ist eingegangen.
- S.:** Das würde heißen, daß die Schwingung der Wahrheit für uns umgesetzt wurde in Sprache, aber der Geist von Jesus in die Allmacht eingegangen ist?
- Claudius:** Richtig.
- G.:** Was du über das Gespräch mit Jesus sagtest, habe ich nicht verstanden, denn du kündigtest »**Jesus**« als Gast an. Das ist offenbar aber nicht so zu verstehen?
- Claudius:** Meine Liebe, siehe, nicht nur du wirst über meine Worte erstaunt sein, sondern die anderen Angehörigen des Kreises ebenso.
Siehe es so: **Jesus Christus** ist eingegangen in den »inneren« Kreis (veranschaulicht auf der Zeichnung des Schöpfungsmodells – Band I – Seite 104).

Seine Worte bewegen sich außerhalb dieses Kreises in eurem Umfeld. Es sind die Worte der Liebe, die jeder einzelne von euch erahnen kann. Es ist die Liebe der Allmacht gemeinhin.

Wenn ich nun Gäste einlade, dann muß ich denjenigen bitten, der diese Worte gesprochen oder geschrieben hat für die Menschheit, daß er sich hierfür zur Verfügung stellt. Jesus Christus ist die Idee, ist der Abglanz, ist einfach das, was euch im Inneren bewegt, in eurer westlichen Welt.

Wenn ich **Jesus Christus**, der sich im inneren Kreis in der Nähe der Allmacht befindet, sprechen möchte, so nehme ich all diese Energien, die **Jesus Christus** ausmachen, zusammen. Ich rufe sie, sie werden sich sammeln und **Jesus Christus** wird zu euch sprechen. Es ist der Funke **Jesus Christus** mit dem Gesamtwissen dieses **Jesus Christus** mit all seinen Inkarnationen, die er durchlebt hat. Ihr versteht mich?

Es ist nichts Außergewöhnliches geschehen. Ich habe das Bewußtsein dieses Einen, **Jesus** gebeten, Gast zu sein im Kreis der Freunde. So wie ich das Bewußtsein von Nicola Tesla zum Beispiel euch zur Verfügung stelle, so geschah es mit **Jesus** dem Christus. Meine lieben Freunde, nichts geschieht ohne daß es gewollt wäre.

Ich bin nicht Herr über Leben und Tod. Aber betrachtet mich als euren Lehrer, der versucht, mit euch Wege zu gehen, die ihr gehen sollt. Dazu bediene ich mich der Möglichkeiten, die mir gegeben worden sind durch die Gnade der Allmacht.

Jesus, der unter euch als Mensch gelebt hat, der euch das Licht bringen wollte, ist nichts Außergewöhnliches. Wenn ihr in die jüngste Vergangenheit zurückgeht, dann erlebt ihr diesen **Jesus** neu in diesem Priester der katholischen Kirche*. Freunde,

* Drewermann

auch er wird ans Kreuz genagelt, und er ist sich dessen bewußt und nimmt es auf sich für die Menschen, die er liebt. Warum wundert ihr euch?

Wäre ich eingeladen in einem islamischen Haushalt, würde ich nicht Jesus gerufen haben, sondern den Propheten Mohammed, der letztlich nichts anderes predigte als Jesus. Siehe, meine Liebe, eine Personifizierung zu eurem besseren Verstehen.

G.: Man hatte bei der Rede von Jesus den Eindruck, daß die Ansprache direkt für uns bestimmt, auf unsere Situation zugeschnitten war. (Claudius: Richtig) Jesus konnte demnach diese Rede nicht vorher schon, also irgendwann einmal, als Idee ausgesandt haben?

Claudius: Mein Herz, die Idee, das heißt, die Grundlage ist immer die Liebe. Daraus setzt sich die Sprache zusammen, die für euch ausgewählt wurde. Du hast es schon richtig verstanden, für euch in die Worte gefaßt, die benötigt wurden, um euch jetzt, zu dieser Zeit, diese Nachrichten zukommen zu lassen.

G.: Also diese Worte wurden speziell für uns zusammengesetzt?

Claudius: So ist es.

G.: Wußte Jesus, daß er mit uns spricht?

Claudius: Natürlich! Du bist immer noch irritiert, doch denke darüber nach.

S.: Alle Energieteilchen, die »Jesus« heißen, haben sich berufen gefühlt, sich für uns in einer Sprache zusammenzufinden?

Claudius: Meine Liebe, wie einfach du das in Worte kleidest.

Frage: Lieber Claudius, ich glaube, du solltest für uns alle verständlich die Wesenheit, oder das Geistwesen **Jesus Christus** noch einmal in allen Einzelheiten erklären. Ist das möglich?

Claudius: Meine Freunde, gerne will ich eurer Bitte nachkommen. Seht, wir haben bei unserer Feier den zur Sprache veranlaßt, dessen Geburtstag ihr gefeiert habt. Ihr werdet beim Abhören des Bandes feststellen, daß

dieses Wesen **Christus Jesus**, den ihr **Christus** nennt, zu euch sprach von seiner Aufgabe, die er übernommen hat. **Jesus** ist ein Name, der heute noch Gültigkeit besitzt bei verschiedenen Völkern. **Jesus, den ihr Christus nennt**, war nichts anderes als ein Mensch, dessen Geist ausgesandt war von der Allmacht, um die Menschheit neu zu beleben und neue Wege aufzuzeigen.

Im Vergleich dazu geschieht heute das gleiche. Es ist nichts Außergewöhnliches, **nichts Außergewöhnliches**, ich betone dies, denn **ich** erzähle euch nichts anderes, als es damals **Jesus** tat.

Und all die Geschichten, die sich um ihn rankten, sind zum Teil menschliches Machwerk. Auch hier, glaube ich, erzähle ich euch nichts außergewöhnliches, denn, um Menschen, die in eurer Gesellschaftsordnung Außerordentliches bewegt haben, werden sich immer wieder Geschichten ranken. Es liegt nun einmal im Wesen des Menschen begründet, daß er viele Dinge verheimlicht und glaubt, damit eine höhere Bewertung erreichen zu können. Dadurch, meine Freunde, wird es für den einfachen Menschen zur Unverständlichkeit, ihr bemerkt es selbst.

Er, meine Freunde, war weder Wissenschaftler, noch war er Priester, noch war er ein Lehrer im Sinne eures Verständnisses. Er hat einen Beruf erlernt, so wie ihr alle einen Beruf erlernt habt, bis er plötzlich in sich selbst fast verzweifelte über die Unbeugsamkeit des Glaubens, in dem er aufgewachsen ist, bis er endlich den Weg fand, in die Gemeinschaft der **Essener**, bis ihm endlich erlaubt wurde, mit Hilfe derer, die seine Lehrer waren, seine eigenen Erkenntnisse zu gewinnen über die Wahrheit, über die Liebe.

Und glaubt mir, was damals geschah, wäre heute und morgen genauso möglich; nämlich, daß derjenige, der eine neue Art Wahrheit laut hinausträgt, ebenfalls verlacht, verhöhnt, verspottet wird.

- G.:** Wir gehen davon aus, daß sich bereits eine geistig entwickelte Seele diese Schule aussuchte?
- Claudius:** Meine Liebe, dein Gedankengang ist vollkommen falsch. Du siehst die Essener Schule als etwas Überwältigendes, Überraschendes an.
- G.:** Ja, weil sie aus der Urreligion kam und auch die Liebe gepredigt hat.
- Claudius:** Nun, mein Herz, auch der katholische Glaube kommt aus der Urreligion und predigt Liebe. Den einzelnen bewegt es bis tief ins innerste Mark, den anderen: »Er hört die Botschaft wohl, allein ihm fehlt der Glaube«.
Du solltest nicht so sehr die Schule als besondere Instanz sehen, sondern du solltest erkennen, daß in dieser Schule gewisse Menschen mit überragenden geistig-seelischen Qualitäten ausgesucht wurden. Doch die wenigsten, meine Liebe, haben die Schule bis zum Ende durchgemacht. Auch das mußt du erkennen.
- G.:** Meine Meinung basiert aus dem Buch über die Essener.
- Claudius:** Meine Liebe, nichts anderes geschieht auch heute. Seht (lacht) zum damaligen Zeitpunkt ist die Schule genauso schwierig gewesen, wie sie heute ist. Nur derjenige, der den brennenden Wunsch hatte, in dieser Schule hinter die letzten Geheimnisse zu kommen, gelangte auch zu der Einweihung. So solltet ihr die Essener-Schule sehen.
Gehe mit mir in die Zeit zurück und erkenne, daß ein Zimmermann Söhne bekommen hat, die in frühester Jugend schon mithelfen mußten bei der Arbeit. Sei es beim Spänesammeln als Kleinkind, sei es um den Hammer zu führen, sei es um dem Vater zu helfen das rohe Holz glatt zu reiben. Bis zu einem gewissen Alter ist dies geschehen, dann, meine Liebe, war es wichtig, daß die Eltern erkannten: Das Kind muß in eine Schule, weil die **geistigen** Qualitäten überwiegen.

- G.:** Ich dachte, die Mutter Jesu war auf ihre Aufgabe, dem Sohn eine angemessene Ausbildung angedeihen zu lassen vorbereitet, denn sie wußte doch, daß es ein besonderes Kind war.
- Claudius:** Meine Liebe, das wird euch erzählt. Seine Mutter war darauf vorbereitet, daß sie ein Kind gebären würde, sie wußte, so wie du weißt, daß dein Sohn für dich selbst ein außergewöhnliches Kind ist, weil du es sehr liebst.
- G.:** Daß Jesus bei dieser Mutter zu dieser Zeit geboren werden konnte, setzte doch gewisse geistige Vorbereitungen voraus? Es war doch nicht vergleichbar mit der Geburt meines Sohnes? Die Geburt im Stall war doch auch etwas besonderes?
- Claudius:** Meine Lieben, ihr vergeßt, daß zum damaligen Zeitpunkt eine feste Behausung anders war als eure heutigen. Seht, das Wandern durch die Wüste zur Volkszählung war erforderlich und seht, wenn ihr keine Herberge finden könnt – und hier erinnere ich euch an die Zeit nach dem letzten Krieg, wo viele Menschen sich in Heuschobern die Nachtruhe gönnten, wo viele Frauen ihre Kinder in einem Stall zur Welt gebracht haben – war dies auch nicht anders als bei Maria.
- Ich weiß, meine Liebe, was du sagen willst. Glaubst du, daß die Familie des Knaben Jesu anders war? Es gab viele in der Umgebung von Bethlehem, die kein Obdach fanden, die sich in den Ställen eine Bleibe suchen mußten für die Nacht.
- G.:** Die Geburt Jesu war in der Geschichte von großer Bedeutung. Also bedurfte es auch einer gewissen geistigen Vorbereitung aller Beteiligten.
- Claudius:** Meine Liebe, meine Liebe, selbstverständlich war **Maria** ein außergewöhnlicher Mensch, voller Liebe, voller Demut, voller Zuneigung zu ihrem Mann. Natürlich war **Maria** über diese Geburt erfreut und empfand sie als etwas Besonderes – wie jede Frau von

euch, die in Liebe ihr Kind empfängt, etwas Außergewöhnliches in dieser Begegnung findet.

Weißt du, das ist euer Schicksal, daß ihr an einer Geburt heute nichts Außergewöhnliches mehr findet. Die Menschen damals lebten mehr eingebettet in der gegenseitigen Achtung als heute.

Ich darf dir dazu folgendes sagen: In diesen Familien war die Mutter als Gebälerin neuen Lebens eine außergewöhnliche Person – immer gewesen. Dies hat sich erst im Laufe der Jahrhunderte gewandelt und in verschiedenen Religionsrichtungen ist sie heute noch verankert – die Achtung vor der Frau, vor der Mutterschaft, denn ohne die Frau, die Mutter, wäre es nicht möglich, den Seelen neue Inkarnationen zu bieten.

G.: Mußte Maria nicht ein geistig hochstehendes Wesen mit **geistigem Bewußtsein** gewesen sein, um der Geburt von Jesus würdig zu sein?

Claudius: Falsch, **Maria** war eine einfache, glückliche, liebevolle Frau. Sie war geistig weder hochstehend, noch hatte sie je eine Schule besucht. Sie war einfach die Liebe. Es war auch nicht so, daß ein Engel sie besuchte und ihr verkündete: Du wirst den neuen Messias gebären. **So war es nicht.**

Sie hat gewußt, daß sie ein besonderes Kind auf diese Welt bringen wird, aber jede Mutter, die eng mit dem Kind verbunden ist, wird dieses außergewöhnliche Ereignis so erleben.

G.: War Jesus der erwartete Messias?

Claudius: Wenn du es so nennen willst, ja, doch wäre er mit diesem Bewußtsein geboren und erzogen worden, dann, meine Liebe, hätte er sich vor das Volk hingestellt und hätte gesagt: »Ich bin der, den ihr erwartet, Gesandter des Himmels.«

G.: Hätte er damit nicht mehr erreichen können?

Claudius: Nun, dein Gedankengang ist sehr gut, aber sie hätten ihn genauso ans Kreuz geschlagen, weil andere poli-

tische Strömungen innerhalb der jüdischen Religion das verhindert hätten.

G.: Aber die Juden würden dann nicht heute noch auf den Messias warten?

Claudius: Die Armen, sie werden noch lange warten, weil man den Messias in sich selbst erfahren muß.

Frage: Sollen wir das, was wir am Weihnachtsvorabend erlebt haben, weitergeben an alle anderen Menschen, mit denen wir Kontakt haben? Ihnen von der Weihnachtsansprache Jesu Christi erzählen?

Claudius: Seht, meine Freunde, in der Vergangenheit wurdet ihr darauf vorbereitet neue Wege zu gehen und eure Diskussion heute Abend mündete in einer einzigen Frage:

»Soll diese Heilige Nacht, die wir erlebt haben, nicht weitergegeben werden an all die anderen?«

Nun, meine Lieben, diese Nacht war euch zum Geschenk gemacht von allen hier bei uns, die mit an der Transkommunikation beteiligt sind. Sie wurde gestaltet von vielen, vielen, die mit uns diese Nacht gefeiert haben.

Meine lieben Freunde, es stellt sich nicht die Frage, ob ihr predigen sollt, sondern: Wir haben euch ein Geschenk gemacht, euch, die ihr euch mit der geistigen Ebene befaßt, auf die ihr eines Tages zurückkehren wollt und werdet.

Betrachtet es so: Ihr gebt euch untereinander Geschenke, euch selbst zugedacht. Die Frage erhebt sich nicht, ob ihr dieses Geschenk weiterverteilt – sondern die Freude, die in euch ausgelöst wurde, wird anhalten eine gewisse Zeit.

Seht, meine Freunde, wir wissen, welche Erschütterung wir verursacht haben, doch wir glauben, daß ihr reif dafür seid, auch über diese Dinge etwas zu erfahren und die Grüße derer entgegenzunehmen, die ihr ein Leben lang schon als Begleiter hattet.

Ihr müßt auch, meine Freunde, wenn ihr nicht ver-

spottet und verhöhnt werden wollt, sehr vorsichtig sein mit dem, was wir euch zuteil werden ließen.

Frage: Lieber Claudius, du wirst sicher Verständnis dafür haben, wenn wir immer wieder fragen: **Warum wir?** Warum sind ausgerechnet **wir** dazu ausersehen, diese Gnade erleben zu dürfen?

Claudius: Nun, meine Lieben, ich möchte es noch einmal erwähnen. Jeder von euch hat sich, als er hier bei uns war, sein Leben, seine Inkarnation ausgesucht. **Bewußt und gewollt ausgesucht**, ich betone es. Es war ihm bekannt, daß er zu irgendeinem Zeitpunkt die Frage nach dem »Woher« und »Wohin« stellen würde, denn hier auf unserer Seite ward ihr verzweifelt über die Dummheit der Menschen, die so wenig begriffen haben. Deshalb eure Inkarnationen!

Doch all dies, all diese Inkarnationen hätten zu nichts geführt, würdet ihr als **Menschen nicht die Frage neu aufwerfen und die Erfahrung nicht neu machen wollen.**

Ihr seid in diesem Kreis zusammengeführt worden, um eine Lehre zu durchlaufen. Meine Freunde, begreift, daß auch andere von eurem Wissen profitieren, wenn sie fragen. Seht, es gibt viele Menschen, die das Christentum in Frage stellen und ihr Seelenheil finden im Buddhismus, im Schamaismus, und wie auch immer diese Religionen sich benennen. Nun, dann ist ihr Weg ein anderer – und letztendlich doch der gleiche, wie der eure.

Die Liebe wird euch erlösen und wird euch zurückführen in die Allmacht – und nichts anderes war diese Botschaft, als die Hoffnung für den Menschen, daß sein Leben nicht sinnlos ist.

Dadurch, meine Freunde, daß wir diesen Weg gefunden haben, mit eurer Hilfe, konnten wir euch vorbereiten auf diesen einen Abend, der euch so sehr ins Nachdenken gebracht hat – und letztendlich wißt ihr alle, daß **Jesus** zu euch gesprochen hat. Und wenn

ich **Jesus Christus** erwähne, dann erwähne ich diese Person, die euch bekannt ist – und deren Worte diese Erschütterung hervorrufen konnte.

Versteht – wenn ich euch damals, als wir mit diesem Kontakt begonnen haben, die Möglichkeit gegeben hätte, die Worte **Jesus Christus** zu hören, ihr hättet es nicht verstanden. Erst mußte ein Fundament geschaffen werden, um euch langsam, ganz langsam dahin zu bringen, daß ihr verstehen könnt.

Freude habt ihr in der Nacht des Heiles empfunden und ihr tragt das Licht mit euch. Diese Nacht trägt die Schwingung der Menschheit zu uns empor, und es wäre gut, wenn diese Liebe Bestandteil der Menschheit werden würde. So wäre die Geburt des Menschensohnes – die sich tagtäglich neu vollzieht – ein Orakel für alle. Ich habe den Wunsch, daß euer Sein für Menschen, die diesem Kreis nicht angehören, zum Vorbild dienen möge, um sie alle der Gnade der Allmacht zuzuführen. Denn wer sucht, wird finden, wer Augen hat, wird sehen, und wer Ohren hat, wird hören.

Die Gnade, die der Menschheit zuteil wird, läßt eure Farben erglücken und die Seele wird zum Widerschein des Glücks der Ewigkeit. Dir, mein Freund Marc, gilt unsere besondere Zuneigung, denn durch dich wird dies ermöglicht. Grüßt alle unsere Freunde! Wir sind in der Nacht des Wandels bei ihnen.

Die Liebe gebe ich mit in das neue Jahr.

Die Gnade der Allmacht begleite euch im neuen Jahr und mache euch frei für die Botschaften, die euren Geistkörper erreichen sollen. Meine Freunde, ein jeder von euch ist der Gnade der heiligen Nacht teilhaftig geworden. Ein jeder auf seine Art, ein jeder zu der für ihn bestimmten Zeit. Ihr sollt wissen – alle sollt ihr es wissen –, daß die Gnade der Allmacht euch emporträgt zum Licht. Alle, die hinter euch stehen, sie alle, die euch begleiten, sie alle, die euch die Hände

auflegen, sie alle bitten für euch. Sie geben euch die Kraft euer Leben zu gestalten, zu leben. Und wir alle wollen den Segen der Allmacht beschwören für die Menschheit, damit sie erfährt vom Glück dieser Stunden, die für jeden bereitet sind. Friede den Menschen auf Erden, ist unser Wunsch, damit sie heimkehren in die Gnade der Allmacht und frei werden im Glück der Ewigkeit. Ich segne euch, ich führe euch und geleite euch durch das Jahr, das dunkel vor euch liegt. Ich danke euch. Tiefer Friede erfülle euch und ihr werdet frei in der Liebe der Allmacht schwingen.

Wie aus der leicht veränderten Tonart und dem Inhalt der Aussage zu entnehmen ist, spricht nun Marcs Seele selbst durch ihn: »Heli, ich danke dir für die Gnade, die du uns gewährst, ich danke dir für deine Hilfe, ich danke dir, daß du mich hältst und daß du mir hilfst, die Zweifel zu überwinden«.

Ein Neubeginn für den gemeinsamen Weg mit uns. Durch Raum und Zeit sind wir verbunden und tiefes Glück möget ihr empfinden. Friede wünschte ich euch zum Weihnachtsfest, und er möge euch begleiten ins neue Jahr.

Freunde, es mögen Rosen erblühen und der Duft dieser Blume soll euch künden den Sommer eures Seins.

Nun, meine Freunde, ich werde ein Gastgeschenk meinem Freund machen, der mir eine Heimstatt gab, eine Heimstadt, Stadt im Universum. Ich gebe den Weg frei für Alkania.

Alkania: Von der Ferne grüße ich dich, Geliebter (Marc). Ich danke dir, daß es dich gegeben hat in längst vergangener Zeit. *Alkania* bin ich, die du verlassen hast zum Wohle aller. Sie haben dich alleine gelassen im Leid. »Ich bin«, diesen Traum hab' ich dir geschickt, denn du gehst den Weg jetzt zurück. Ich erwarte dich, damit du nie mehr alleine bist. Schwinge dich auf zur ewigen Liebe und trage weiter die »segnenden

Hände«, damit der Boden fruchtbar wird, den du bereitest. Rufe mich, wenn du mich brauchst. Ich grüße euch. Ich danke Claudius.

Miriam bedankt sich für den wundervollen festlichen Donnerstagabend und die Weihnachtsrede, sowie für die Liebe, die uns aus einer Ebene zufließt, die unseren Augen und unseren menschlichen Sinnen verschlossen ist – uns doch so nahe und vertraut ist, und uns so verändert hat.

Claudius: Meine geliebte kleine Freundin, wir wollen, daß ihr unsere Liebe erlebt, damit euer Geist nicht nur Worte empfängt, sondern auch frei mit uns der Sonne entgegengeht. Dies ist die Gnade, die wir euch entgegenbringen, als Dank für alle Mühe, deren ihr euch unterzieht, und das ist auch schon alles, mein Herz, denn wie sonst, sollte es euch möglich sein unser Sein zu erfassen.

(Miriam bringt noch einmal zum Ausdruck, daß es doch sehr verwunderlich ist, so viel Liebe und Emotion durch solche Art von Kontakten hervorzubringen.)

Claudius: Der Tag neigt sich dem Ende zu, seht wie alles ineinanderfließt und trotzdem ist zwischen dem Tag und der Nacht kein scharfer Trennungsstrich zu sehen. Es gleitet ineinander über wie euer Sein in unser Sein, wie das Leben des Menschen übergleitet in das Leben der Seele, des Geistes. Nahtlos und unbemerkt kommt der Tag und kommt die Nacht. Freut euch mit uns, daß ihr dies erleben könnt. Ich segne euch und binde euch ein in unser Sein.

Geht mit uns den Weg ins Licht, damit Betrübniß von euch genommen wird. Frei schwingt euere Seele. Allen, die in diesem Jahr ein Lebensjahr vollendet haben oder vollenden werden, möge die Gnade zuteil werden, daß sie mit dem Älterwerden auch geistig erwachen, **geistige Reife** erreichen.

Seht, Freunde, die Heilige Nacht konntet ihr bisher

auch nur erahnen, erfüllen. Nun, es gibt noch mehr, das euch verwundern wird. Nehmt es als Geschenk, bewahrt es auf und es wird euch Frieden geben im Schatten, der euch begleitet.

Nun beenden wir das Jahr – das euch Erkenntnisse brachte, mit einer Bitte. Die Allmacht möge euch neugierig machen, sie möge euch die Freude zuteil werden lassen, mehr zu erfahren, als die verschleierte Wahrheit der Bibel oder des Koran. Damit wächst die Überzeugung von der unendlichen Liebe, die euer Sein umgibt. Wir segnen euch und geleiten euch in die Dämmerung des heraufziehenden neuen Jahres. Die Glocken der Neujahrsnacht mögen das Neuwachen des Bewußtseins einläuten.